

ZPTh

Zeitschrift
für Pastoraltheologie

Jugend und Kirche – Kirche und Jugend

Kein einfaches Verhältnis

„Sinnmaschine“ evangelische Jugendarbeit: Potenziale lebensweltlicher Theologie

Abstract

In dieser konzeptionellen Untersuchung von evangelischer Kinder- und Jugendarbeit nutzt Roger Schmidt psychologische Sinnforschung, um zu verstehen, wie junge Menschen Sinn konstruieren und erleben können. Er argumentiert, dass die Elemente von Sinn wie Zugehörigkeit, Orientierung, Kohärenz, Bedeutsamkeit und transzendente Verbundenheit sich als Elemente auch in den Konzeptionen evangelischer Kinder- und Jugendarbeit finden lassen. Nutzt Jugendarbeit diese Potenziale, wird sie zur *Sinnmaschine*.

In this study of the Protestant Church's children's and youth ministry, the author uses psychological research to understand how young people construct and experience meaning. He argues that elements of meaning like belonging, orientation, coherence, efficacy and transcendence can also be found in the concepts of the Protestant Church's children's and youth ministry. If youth ministry uses these potentials, it can become a meaning machine.

Eine Maschine transformiert einen Rohstoff in ein anderes Produkt. Eine Waschmaschine macht aus schmutziger Wäsche saubere. Ein Bohrer macht aus einer Wand ohne Löcher eine Wand mit Löchern. Eine Kreissäge macht aus einem Stück Holz zwei. Evangelische Kinder- und Jugendarbeit macht aus jungen Menschen auf der Suche nach Sinn Menschen *mit* einer Idee von Sinn in ihrem Leben. So haben es viele Menschen in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit erlebt (und natürlich gilt dies auch für andere Formen von Kinder- und Jugendarbeit). Insofern ist evangelische Kinder- und Jugendarbeit eine *Sinnmaschine*.

Dieser Beitrag stellt dar, wie *Sinn* in den Gruppen und Angeboten evangelischer Kinder- und Jugendarbeit entsteht und wie konzeptionelle Entscheidungen dies bewusst unterstützen können. Dabei beschränkt er sich bewusst auf die Untersuchung von evangelischen Überlegungen und Texten. Wahrscheinlich lassen sich ähnliche Mechanismen auch in anderen Formen von Jugendarbeit entdecken.

Ich versuche, angelehnt an die Sinnforschung einfache Kriterien zu entwickeln. Diese können zur eigenen Überprüfung dienen, wie eine evangelische Kinder- und Jugendarbeit mit hoher Wahrscheinlichkeit zur *Sinnmaschine* wird.

Warum soll sich evangelische Jugendarbeit um Sinn kümmern?

Sinn ist keine klassische Kategorie, um die Ziele evangelischer Kinder- und Jugendarbeit auszudrücken. Diese werden theologisch gefasst. So formuliert die landeskirchliche Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern: „Das gemeinsame Ziel ihrer Arbeit besteht darin, als mündige und tätige Gemeinde Jesu Christi das Evangelium von Jesus Christus den jungen Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit zu bezeugen.“¹

Zur Lebenswirklichkeit junger Menschen gehört aber heute die Frage nach Sinn. Gerade eine evangelische Jugendarbeit, die das Evangelium bezeugen will, muss sich den Sinnfragen der Jugendlichen stellen.

Dies beweisen die beeindruckenden Antworten auf eine Einzelfrage in einer großen repräsentativen Studie unter Schüler*innen 2015 und 2017 in Baden-Württemberg, geleitet von Friedrich Schweitzer.² „Die Schülerinnen und Schüler wurden gefragt, wie oft sie ‚über den Sinn des Lebens‘ und wie oft sie ‚über Gott‘ nachdenken.“³

Von den mehr als 7.000 Befragten gab eine große Mehrheit an, gelegentlich oder gar häufig über den Sinn des Lebens nachzudenken. Die Umfrage benutzte eine siebenstufige Skala, bei der 7 der höchste Wert ist. 70% kreuzten bei der Frage nach dem Nachdenken über den Sinn des Lebens die Stufen 5, 6 und 7 an. Über Gott dagegen dachte fast kein*e Befragte*r nach. Von den 7.000 befragten Schüler*innen gab bei der Frage nach dem Nachdenken über Gott niemand auf der Skala einen Wert von 4 oder höher an.⁴ Jugendliche denken nicht über Gott nach. Sie stellen aber explizit die Frage nach dem Sinn. Das ist kein Grund, nicht mehr über Gott zu reden. Aber es ist ein Grund, darüber nachzudenken, worin für Jugendliche Sinn besteht und wie Jugendarbeit sie in ihrer Sinnsuche unterstützen kann.

Es ist ein Zeichen der Gegenwart, dass Sinn zu einer Frage geworden ist, die fast drei Viertel der Jugendlichen in Baden-Württemberg umtreibt. Dies war noch nicht so, als die wirkmächtigen Grundlagentexte evangelischer Kinder- und Jugendarbeit entstanden sind. Die österreichische Sinnforscherin Tatjana Schnell schreibt: „Hätte ich vor 50 Jahren einen Tiroler Bauern nach dem Sinn seines Lebens gefragt, so hätte er mich wohl erstaunt angeschaut; Lebenssinn war im Allgemeinen nicht *frag-würdig*.“⁵

In Schnells Analyse ist Sinn nicht mehr gesellschaftlich vorgegeben, sondern wird zu einer Leistung des Individuums. So sehen sich junge Menschen heute einer unüber-

¹ Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern, Nr. 1 Abs. 1 Satz 2. <https://go.wwu.de/ras61> (Stand: 27.5.2022).

² Friedrich Schweitzer – Golde Wissner – Annette Bohner – Rebecca Nowack – Matthias Gronover – Reinhold Boschki, Jugend – Glaube – Religion: Eine Repräsentativstudie zu Jugendlichen im Religions- und Ethikunterricht, Münster 2018.

³ Ebd. 103.

⁴ Vgl. ebd. 104, Anmerkung 7.

⁵ Tatjana Schnell, Psychologie des Lebenssinns, Berlin/Heidelberg ²2020, 27 (Hervorhebung im Original).

schaubaren Vielfalt an Philosophien, Weltanschauungen, Glaubensüberzeugungen und Lebensentwürfen gegenüber. Der britische Ethnologe Steven Vertovec nennt dies „Super Diversität“⁶. Auf der anderen Seite erfordert die stark nach System differenzierte Gesellschaft unterschiedliches Verhalten in Lebensbereichen wie Schule, Beruf, Familie, Freundeskreis, Verein, Computerspiel, soziales Netzwerk usw. Dies macht ein Erleben von Kohärenz immer schwieriger.

Was ist Sinn?

Sinnsuche ist kein neues Thema. Seit Langem beschäftigt Denker*innen die Frage, wie das Universum zusammenhängt und welche Rolle die Einzelnen darin spielen.

Viktor Frankl hat die Frage nach dem Sinn in die Psychologie eingebracht. Er ging dabei von seinen Erfahrungen als KZ-Insasse aus. Er erlebte, dass die Erfahrung von Sinn selbst in einem brutalen System möglich ist, das darauf ausgerichtet ist, Verzweiflung zu produzieren.

Die Bewegung der Positiven Psychologie hat diese Impulse aufgenommen, indem sie die positiven Faktoren im menschlichen Erleben analysiert. Dabei stand lange die Glücksforschung an erster Stelle – vielleicht auch deshalb, weil sich „glücklich sein“ und „nicht glücklich sein“ leichter quantifizieren lassen. An der Sicht, dass ein gutes und sinnvolles Leben notwendigerweise zur Erfahrung von Glück führt, gibt es aber zunehmend Kritik.

Die amerikanische Psychologin Emily Esfahani Smith grenzt sich in ihrem Verständnis von Sinn von der Glücksforschung der Positiven Psychologie ab. Ihr zufolge lässt sich Glück eben nicht als isoliertes Ziel erreichen. In der Einleitung zu „The Power of Meaning“⁷ fasst sie einen Strang positiv psychologischer Forschung zusammen: Die Arbeit der Forscher zeige, „dass die Suche nach Sinn viel erfüllender ist als das Streben nach persönlichem Glück und sie offenbart, wie Menschen Sinn in ihrem Leben finden können“⁸.

Genau das ist der Grund, warum ich das Fragen nach Sinn für eine wichtige Aufgabe der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit halte. Denn was anderes sollten wir für

⁶ Steven Vertovec, Super-diversity and its implications, *Ethnic and Racial Studies*, 30 (2007) 6, 1024–1054, DOI: [10.1080/01419870701599465](https://doi.org/10.1080/01419870701599465)

⁷ Emily Esfahani Smith, *The Power of Meaning. Crafting a Life That Matters*, New York 2017. Deutsche Ausgabe: Emily Esfahani Smith, *Glück allein macht keinen Sinn. Die vier Säulen eines erfüllten Lebens*, München 2018. Im Folgenden wird aus der englischsprachigen E-Book-Ausgabe zitiert.

⁸ Smith, *Power* (s. Anm. 7) 58 (Übersetzung R. S.) Originalzitat: “Their work shows that the search for meaning is far more fulfilling than the pursuit of personal happiness, and it reveals how people can go about finding meaning in their lives.”

junge Menschen wollen, als dass sie ein gutes Leben führen können. Das ist kein Widerspruch, sondern eine Konsequenz der Verkündigung des Evangeliums.

Das Evangelische Jugendwerk in Württemberg hat eine ähnliche Sicht ausgedrückt mit dem Titel der klassischen Reihe zur christlichen Erlebnispädagogik „Sinn gesucht – Gott erfahren“⁹.

Aber wie entsteht Sinn denn genau? Aus welchen Elementen oder Dimensionen setzt sich Sinn zusammen? Es ist erstaunlich, zu welcher ähnlichen Formulierungen verschiedene Proponent*innen in der Sinnforschung kommen.

Die eher analytisch interessierte Tatjana Schnell analysiert ausgehend von ihren empirischen Studien vier unabhängige Variablen der Sinnerfüllung¹⁰:

- Kohärenz: Dies ist die Wahrnehmung, dass die Elemente des eigenen Lebens zusammenpassen und in sich stimmig sind. „Sie beruht auf der Erfahrung, dass sich Wahrnehmungen, Handlungen und Ziele nicht widersprechen, sondern nachvollziehbar sind, sich (idealerweise) ergänzen und aufeinander aufbauen.“¹¹ Schnell unterscheidet in Anschluss an Sheldon und Kasser¹² zwischen vertikaler und horizontaler Kohärenz. Dabei bedeutet vertikale Kohärenz, dass es keinen Widerspruch gibt zwischen den eigenen Handlungen in der Gegenwart und den langfristigen Lebenszielen bzw. Werten. Horizontale Kohärenz beschreibt die Widerspruchslosigkeit zwischen den Zielen, die ich in der Gegenwart verfolge, und den Handlungen, um diese Ziele zu erreichen.
- Bedeutsamkeit: Nach Schnell verweist dieses Element auf die „wahrgenommene Wirksamkeit eigenen Handelns, die erlebte Resonanz“¹³. Dieses Element nennen wir in Anschluss an Bandura¹⁴ auch Selbstwirksamkeit – eine Erfahrung, die für Jugendliche nicht immer leicht zu erreichen ist.
- Orientierung: Dies „meint eine inhaltliche Ausrichtung des eigenen Lebenswegs, die auch in unübersichtlichen Situationen bestehen bleibt“¹⁵. Es geht also um eine erfolgreiche Definition der eigenen Identität, die auch bei starken Veränderungen stabil bleibt.

⁹ Als Beispiel der Reihe: Theresa Ickler – Florian Karcher – Stefan Westhauser, Sinn gesucht – Gott erfahren STEP OUT. Erlebnispädagogik als Brücke zum Glauben – 7 thematische Einheiten für junge Menschen, Stuttgart 2019.

¹⁰ Vgl. Schnell, Psychologie des Lebenssinns (Anm. 5), 24ff.

¹¹ Ebd. 25.

¹² Vgl. Kennon M. Sheldon – Tim Kasser, Coherence and congruence: Two aspects of personality integration, in: Journal of Personality and Social Psychology, 68 (1995) 3, 531–543, <https://doi.org/10.1037/0022-3514.68.3.531>

¹³ Schnell (s. Anm. 5) 25.

¹⁴ Vgl. Albert Bandura, Self-efficacy: Toward a unifying theory of behavioral change, in: Psychological Review, 84 (1977) 2, 191–215. <https://doi.org/10.1037/0033-295X.84.2.191>

¹⁵ Schnell (s. Anm. 5) 25f.

- Zugehörigkeit: Dieses Element sieht Schnell in einer weiten Bedeutung. Es „steht für die Wahrnehmung, einen Platz auf dieser Welt zu haben, sich als Teil eines größeren Ganzen wahrzunehmen“¹⁶. Es geht keineswegs nur um menschliche Gemeinschaft – auch die Verbundenheit mit der Natur, dem Universum, Gott gehört dazu. Zugehörigkeit ist eine existenzielle Erfahrung.

Es ist interessant, die Formulierung der vier Elemente bei Schnell mit den vier Säulen des Sinns zu vergleichen, die die amerikanische Psychologin Emily Esfahni Smith in einem populärwissenschaftlichen Werk formuliert. Ihr geht es dabei weniger um analytische Präzision, sondern stärker um unmittelbare Nutzbarkeit und poetische Kraft.

- Belonging: Smith benutzt hier mit „Zugehörigkeit“ einen ähnlichen Begriff wie Schnell – aber mit eingeschränkter Bedeutung. Anders als Schnell geht es Smith um die soziale Zuordnung. Menschen brauchen Zugehörigkeit, einen Ort in sozialen Bezügen, eine Familie, eine Gruppe. Diese Begrenzung auf das Soziale ist ihr auch programmatisch wichtig: „Sinn liegt weitgehend bei anderen. Nur indem wir uns auf andere konzentrieren, bauen wir die Säule der Zugehörigkeit für uns selbst und für sie. Wenn wir Sinn in unserem eigenen Leben finden wollen, müssen wir damit beginnen, auf andere zuzugehen.“¹⁷
- Purpose: Dieser Punkt ist weitgehend deckungsgleich zum Begriff der Orientierung bei Schnell. Auch hier geht es um grundlegende Überzeugungen und Lebensziele, die das Leben ausrichten. Vielleicht etwas normativ, sieht sie eine direkte Verbindung zur Lebensaufgabe. Deren Definition dürfe sich aber – um sinnvoll zu sein – nicht allein am zielsetzenden Individuum ausrichten. Sie zitiert Frederick Buechner: „Der Platz, an den Gott dich stellt, liegt dort, wo deine Freude und der tiefe Hunger der Welt sich treffen.“¹⁸
- Storytelling: Dies entspricht der vertikalen und horizontalen Kohärenz bei Schnell. Interessanterweise wird hier auf die Tätigkeit der Kohärenzkonstruktion verwiesen. Kohärenz zwischen Lebenszielen, Handlungen und Erlebnissen ist nicht einfach da. Das Individuum konstruiert sie – und kann darin mehr oder weniger erfolgreich sein.
- Transcendence: Was Schnell unter Zugehörigkeit subsummierte, macht Smith als eigenes Element des Lebenssinns sichtbar. Sie findet eine Vielzahl von Beispielen, vom Betrachten des Nachthimmels, Naturerfahrungen und dann auch ganz klar religiös konnotierte Erfahrungen. Dabei beschreibt sie das Paradox der Transzendenz: „Sie lässt Menschen sich gleichzeitig unbedeutend fühlen und doch verbunden mit

¹⁶ Schnell (s. Anm. 5) 26.

¹⁷ Smith, Power (s. Anm. 7), Ende Kapitel 2: “Rather, meaning largely lies in others. Only through focusing on others do we build the pillar of belonging for both ourselves and for them. If we want to find meaning in our own lives, we have to begin by reaching out.”

¹⁸ Frederick Buechner, Wunschdenken. Ein religiöses ABC. Aus dem Amerikanischen übertragen von Niklaus Peter, Zürich ³2018.

etwas Großem und Sinnerfülltem.“¹⁹ Die Verbindung zu Gott ist etwas, das Menschen tiefen Sinn vermittelt.

Fünf Elemente des Sinns auf Jugendarbeit bezogen

Dieser kurze Überblick aus Sicht der psychologischen Sinnforschung ergibt Anfragen an die Theorie und Praxis evangelischer Kinder- und Jugendarbeit. Dabei werde ich im Folgenden zwei neuere Texte aus der Reflexion über evangelische Kinder- und Jugendarbeit auf die fünf gut abgesicherten Dimensionen der Sinnerfüllung hin befragen. Diese sind auf der Basis von Smith und Schnell:

- Sozial verstandene Zugehörigkeit
- Orientierung
- Kohärenz
- Bedeutsamkeit, verstanden als Selbstwirksamkeit
- Transzendente Verbundenheit

Evangelische Jugendarbeit ist divers

Es ist nicht möglich, evangelische Kinder- und Jugendarbeit als eine Einheit bewerten. Zu unterschiedlich sind die kirchlichen Anbindungen, Arbeitsformen und konkreten theologischen Überzeugungen. Um das deutlich zu machen, genügt bereits ein Blick auf die Mitgliederliste der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugend in Deutschland (aej)²⁰. Dort gibt es drei sogenannte Säulen: Die landeskirchliche Säule mit den Jugendverbänden innerhalb der 20 Mitgliedskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die freikirchliche Säule mit den Jugendarbeiten von fünf unterschiedlichen Freikirchen sowie acht unterschiedlich große und geprägte Verbände.

Die Statistik der EKD weist für 2019 mehr als 15.000 Kinder- und mehr als 10.000 Jugendgruppen mit insgesamt mehr als 260.000 regelmäßig Teilnehmenden auf.²¹ Dabei sind die freien Jugendverbände und die Freikirchen überhaupt nicht dazu gezählt. Zur Zahl kommen dann Teilnehmende von Freizeiten, Projekten, Offener Jugendarbeit und Sonderveranstaltungen.

Schon deswegen lässt sich evangelische Kinder- und Jugendarbeit nicht über „einen Kamm scheren“. Auch die Inhalte sind sehr unterschiedlich. Kaum noch wahrnehmbar

¹⁹ Smith, Power (s. Anm. 7) Loc 1961: „It simultaneously makes individuals feel insignificant and yet connected to something massive and meaningful.“

²⁰ Vgl. <https://www.aej.de/ueber-uns/mitglieder-der-aej> (Stand: 12.2.2022).

²¹ Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland, Gezählt 2021. Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben, Hannover 2021, 17, <https://go.wwu.de/mf62x> (Stand: 12.2.2022)

ist eine starke Gegenüberstellung von missionarisch und eher sozial-politisch ausgerichteter Jugendarbeit, wie sie in der „Polarisierungsdebatte“ der 1980er legendär wurde. Viele der Fragen haben sich in Zeiten von „Fridays for Future“ vermischt, auch wenn noch Tendenzen erkennbar sind.

Dies macht es unmöglich, Fragen zur Sinnorientierung evangelischer Kinder- und Jugendarbeit empirisch zu klären. Dafür gibt es einfach keine Daten. Vielmehr gehe ich den Umweg über zwei neuere und wichtige Publikationen, die Aspekte evangelischer Kinder- und Jugendarbeit deutlich machen. Bei dem einen Werk handelt es sich um ein konzeptionelles Einführungsbuch zu evangelischer Jugendarbeit, beim anderen um eine Untersuchung zu einer Untergruppe evangelischer junger Menschen.

Wolfgang Ilg: Jugendarbeit als Beziehungsraum

In seinem 2021 erschienenen Buch „Jugendarbeit gestalten“²² stellt Wolfgang Ilg evangelische Jugendarbeit als Beziehungsraum vor. Dabei kommt Sinn als explizites Konzept nicht vor. Es lohnt sich aber zu untersuchen, inwiefern die fünf der Sinnforschung entlehnten Elemente auch in dieser Darstellung wiederkehren.

Das Leitmotiv Ilgs ist Jugendarbeit als Beziehungsraum: „Eine gute Jugendarbeit stellt Rahmenbedingungen und Impulse bereit, die das Entstehen und Vertiefen von Beziehungen fördern – im Bild gesprochen sind solche Räume die Gewächshäuser der zarten Pflanze Beziehung.“²³ Er sieht seinen Begriff der Beziehung in der Tradition des katholischen Verständnisses vom „personalen Angebot“²⁴ der Menschen, die Jugendarbeit machen, im Gegensatz zu dem „Sachangebot“ der Räume und sonstiger Ressourcen.

Dabei ist der Beziehungsbegriff anschlussfähig zu dem, was Tatjana Schnell „Verbundenheit“ nennt. Jugendarbeit ist also ein Raum, in dem Verbundenheit entstehen kann – Verbundenheit mit anderen Menschen, aber auch Verbundenheit in der Beziehung zu Gott.

Wolfgang Ilg sieht Beziehung zunächst als einen sozialen Begriff. Jugendliche wollen sich gegenseitig kennenlernen, Freundschaften entstehen und Vertrauen, auch zu den Mitarbeitenden, wächst. Ilg ist nicht gegen attraktive Events und Angebote in der Jugendarbeit, hält es aber für einen Fehler, diese zum Zentrum zu machen. Vielmehr sind die Angebote eine Gelegenheit, Beziehung entstehen zu lassen: „Beziehung geht vor Programm!“²⁵

²² Wolfgang Ilg, *Jugendarbeit gestalten*, Göttingen 2021.

²³ Ebd. 36.

²⁴ Ebd. 37.

²⁵ Ebd. 38.

Das bedeutet, dass das Essen auf der Freizeit auch einmal später gereicht werden kann, wenn es wichtige Gespräche in der Küche gab. Auch werden weniger erfolgreiche Events immer noch als eine Gelegenheit gesehen, ins Gespräch zu kommen und sich zu vertiefen.

Natürlich sind Ilg die Gefahren intensiver Arbeit an der Beziehung bewusst. Er verweist auf die Notwendigkeit einer intensiven Prävention gegen sexualisierte Gewalt.²⁶ Außerdem warnt er vor zu stark abgegrenzten Gruppen, die zwar im Inneren intensiv wirken, aber keine anderen Impulse mehr zulassen.²⁷

Aber evangelische Jugendarbeit ist für Wolfgang Ilg nicht auf das Soziale begrenzt. Es geht auf der einen Seite um die Verbundenheit mit anderen Menschen, aber eben auch um die Verbundenheit mit Gott, um Theologie und Spiritualität. Damit sind sinntheoretisch sowohl Fragen der Orientierung als auch der Kohärenz gemeint. Diese gehören aber direkt in den Beziehungsraum Jugendarbeit. Als Beispiele formuliert Ilg Gesprächseröffnungen, die in die alltägliche Arbeit der Gruppen verwoben sein können:

„Was macht gute Freundschaft für dich aus? Wem kann man vertrauen? Welche Hoffnung hast du, wenn du mit Krankheit und Tod konfrontiert bist? Welche Menschen faszinieren dich? Wo bist du bereit, Stellung für eine Sache zu beziehen, auch wenn du in der Minderheit bist? Was macht dich als Mensch wertvoll, auch dort, wo du wenig leistest? Wenn du einmal 80 Jahre alt bist: Was wird dir im Rückblick auf dein Leben besonders wichtig sein“²⁸?

Es ist aus Ilgs Sicht die besondere Leistung des Beziehungsraums Jugendarbeit, dass sich hier Fragen mit Jugendlichen existenziell behandeln lassen, ohne aufgesetzt zu wirken. In der Darstellung unterscheidet Ilg zwischen Theologie und Persönlichkeitsbildung. Praktisch und sinntheoretisch fließen diese Komplexe ineinander. Und das müssen sie. Schließlich stellen die Jugendlichen nicht so sehr Fragen nach Gott, sondern wie die Württemberger Studie dargestellt hat, nach Sinn.

Damit wird Theologie im Verständnis Ilgs zu einer „Kunst [...], jugendliche Lebensthemen mit den Inhalten christlicher Theologie so zu verknüpfen, dass sie gegenseitig Resonanz erzeugen.“²⁹

Diese Verknüpfung bliebe aber erfolglos, wenn die Mitarbeitenden die einzigen Theolog*innen blieben. „Es bedarf also nicht lediglich einer Theologie für Jugendliche, sondern auch der Theologie mit Jugendlichen, die zugleich offen ist für die Theologie der Jugendlichen“³⁰, wie Ilg im Anschluss an Friedrich Schweitzer und Thomas Schlag³¹ formuliert.

²⁶ Vgl. ebd. 39.

²⁷ Vgl. ebd. 39.

²⁸ Ebd. 32 (Abschnitt im Original kursiv).

²⁹ Ebd. 32.

³⁰ Ebd. 32f.

Dieser Ansatz bewährt sich auch in der Persönlichkeitsbildung. Gemeinsam und im Austausch mit Erwachsenen, die das Subjektsein der Jugendlichen respektieren, können die Jugendlichen ihre Identitätsentwicklung aktiv bearbeiten. Mit dazu gehört, Orientierung für das eigene Leben zu finden. Das ist nach Ilg auch die besondere Rolle von erwachsenen Mitarbeitenden. Er zitiert Martin Weingardt, dass im Beziehungsraum Jugendarbeit „orientierende Begegnungen mit orientierten Menschen“³² entstehen.

Selbstverständlich bietet evangelische Jugendarbeit auch eine Form des Transzendenzerlebens, der Erfahrung der Verbundenheit mit dem Universum, die in einer evangelischen theologischen Tradition gedeutet und so lebensorientierend wirkt. Ilg geht auf diesen Zusammenhang kurz ein und betont besonders, den Jugendlichen ein Angebot von der großen Vielfalt spirituellen Erlebens zu machen. Dies ist aber sicher ein Feld, das weiterer Vertiefung bedarf.³³

Ilgs Entwurf zeigt auf, dass in seiner Vision von evangelischer Jugendarbeit als Beziehungsraum Jugendliche Sinn in den wesentlichen fünf Dimensionen erfahren können.

- Sozial verstandene Zugehörigkeit: Für Ilg ist der Beziehungsraum der Ort, an dem soziale Verbundenheit entsteht und der die Grundlage für die weiteren Erfahrungen von Sinn bietet.
- Orientierung: Gelingende Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen der Jugendarbeit erlaubt es, zu Menschen zu werden, die ihre Grundausrichtung auch in schwierigen Situationen bewahren.
- Kohärenz: Dieser Aspekt ergibt sich bei Ilg eher implizit. Natürlich hilft es Jugendlichen, ein Verständnis von sich selbst und der Welt zu besprechen. Vielleicht braucht es hier aber auch noch weitergehende Methoden und Unterstützungen. Aspekte von Unterstützung von Berufswahl usw. finden sich bei ihm nicht.
- Bedeutsamkeit, verstanden als Selbstwirksamkeit: Es gelingt, klar aufzuweisen, dass die Haltung evangelischer Jugendarbeit, die Subjektorientierung, Partizipation und Engagement Jugendlicher ins Zentrum stellt, Jugendliche eben diese Selbstwirksamkeit erleben lässt.
- Transzendente Verbundenheit: Evangelische Jugendarbeit öffnet den Raum, Gott zu begegnen und den Glauben zu Gott zu entwickeln.

³¹ Vgl. Thomas Schlag – Friedrich Schweitzer (Hg.), *Jugendtheologie. Grundlagen – Beispiele – kritische Diskussion*, Neukirchen-Vluyn 2012.

³² Martin Weingardt, *Lebensräume öffnen. Neue Schritte zum kreativen Miteinander von Jugendarbeit – Schule – Gemeinde. Eine Initiative des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg*, Stuttgart ³1997, 7. Zit. nach: Ilg, *Jugendarbeit* (s. Anm. 22) 42.

³³ Vgl. zum Beispiel Anette Daublebsky von Eichhain, *Wie hältst du's mit der Religion? Anregungen für die Erschließung spiritueller Themen in schulbezogener Jugendarbeit*, München 2020.

Wolfgang Ilgs Vision von einer gelingenden evangelischen Jugendarbeit ist also ein Ort, an dem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Sinn erfahren können. Es bleibt zu fragen, ob die Art von skizzierter Jugendarbeit überall gelingt

Tobias Faix/Tobias Künkel: Generation Lobpreis

Nach Ilgs Konzeption evangelischer Kinder- und Jugendarbeit untersuchen wir ein weiteres einflussreiches Werk, inwiefern darin die „Sinnmaschine evangelische Jugendarbeit“ sichtbar wird. Mit „Generation Lobpreis“³⁴ versuchen Tobias Faix und Tobias Künkel eine Lücke in der religiösen Jugendforschung zu schließen. Dabei nutzen sie in die Definition von Hochreligiösen³⁵ des Psychologen Stefan Huber³⁶, welcher den Grad der Religiosität mit verschiedener Intensität der folgenden Variablen misst: Glaubensinhalte, private Glaubenspraxis, öffentliche Glaubenspraxis, Erfahrung, Intellekt – verstanden als intellektuelle Durchdringung der Glaubensinhalte und Konsequenz.

Faix und Künkel interessieren sich für die evangelischen Jugendlichen, die durchgehend hohe Werte in diesen Dimensionen haben – wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. Es stellt sich heraus, dass „Lobpreis“, also anbetende populärmusikalische Lieder als Teil des Gottesdienstes und der persönlichen Andacht, bei fast allen dieser jungen Menschen eine hohe Bedeutung hat.

Es gibt Faix und Künkel zufolge kaum Studien, die evangelische „hochreligiöse“ junge Menschen in den Blick nehmen. Dabei sind laut Bertelsmann Religionsmonitor von 2007³⁷, den sie noch zitieren, 20% der Hochreligiösen zwischen 16 und 29 Jahren als hochreligiös einzustufen. In dieser Zahl sind auch Nicht-evangelische Hochreligiöse enthalten. Trotzdem ist es unter den Evangelischen eine wichtige Gruppe, die für die Frage nach Sinnerfahrung in der Jugendarbeit interessant ist – denn die Mehrzahl der evangelischen Hochreligiösen ist tatsächlich von evangelischer Kinder- und Jugendarbeit erreicht worden. Der Kreis, den Faix und Künkel ziehen, ist darüber hinaus weit, weil er sowohl junge Menschen in Landeskirchen als auch Freikirchen und Verbänden besonderer Prägung mit einbezieht. Mit diesem Interesse haben sie 2016 eine quantitative Studie mit qualitativen Elementen durchgeführt, zu der in der Auswertung 2.386 hochreligiöse junge Menschen zwischen 14 und 29 Jahren gehörten.³⁸

³⁴ Tobias Faix – Tobias Künkel. *Generation Lobpreis und die Zukunft der Kirche: Das Buch zur empirica Jugendstudie 2018*, Neukirchen-Vluyn 2018.

³⁵ Vgl. ebd. 27ff.

³⁶ Stefan Huber, Kerndimensionen, Zentralität und Inhalt. Ein interdisziplinäres Modell Der Religiosität, in: *Journal für Psychologie* 16 (2008) 3, <https://journal-fuer-psychologie.de/article/view/202/105>.

³⁷ Vgl. Faix – Künkel, *Generation* (Anm. 34), 21.

³⁸ Vgl. ebd. 30ff.

Die Studie hat allerdings für die Auswertung von Sinnsuche Grenzen, weil sie stark die Einschätzung zu Glaubensinhalten und die Glaubenspraxis abfragt und weniger auf weitere Elemente der Sinnkonstruktion eingeht. Aber auch so ergibt sich ein weites Bild von großer Differenzierung. Aus ihrem statistischen Material arbeiten sie acht Typen der Hochreligiösen heraus. Bei diesen Typen sind die Dimensionen Exklusivität des Glaubens, Qualität der Gemeindebindung und Unterstützungskraft des Glaubens unterschiedlich ausgeprägt.

Faix und Künkel weisen auf den sie überraschenden Befund hin, dass die große Mehrzahl der Hochreligiösen aus bildungsnahen und ökonomisch gut abgesicherten Schichten entstammt: „Die größte Gruppe der evangelischen hochreligiösen Jugendlichen stammt aus der Oberschicht (41 Prozent) bzw. zu einem sehr großen Teil (89 Prozent) mindestens aus der mittleren Mittelschicht.“³⁹

Es ist nicht ganz einfach, die Studie genau auf die Sinndimensionen hin zu analysieren, weil die Fragerichtung eine andere ist. Faix und Künkel sind an einer religionssoziologischen Beschreibung der Generation Lobpreis interessiert – weniger an deren psychologischer Fassung. Mit einiger Vorsicht lassen sich aber doch einige Annahmen zu den fünf Sinndimensionen machen.

- Sozial verstandene Zugehörigkeit: Für viele – wenn auch nicht für alle – der von Faix und Künkel untersuchten Hochreligiösen spielen Gemeinde und Freundschaften im gemeindlichen Kontext eine überragende Rolle. Sie erleben Verbundenheit in der Gemeinschaft mit anderen Glaubenden. Die Intensität ist unterschiedlich – so gibt es durchaus viele, die mehrmals pro Woche in Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen aktiv sind. Andere halten sich sehr am Rand. Aber ein Bezugspunkt sind gemeinschaftliche Strukturen allemal – auch wenn einige in Konflikt mit ihrer Gemeinschaft geraten und sich vielleicht sogar bewusst abgewandt haben.
- Kohärenz: Viele der Hochreligiösen verstehen ihr Leben als kohärent, weil sie die Erfahrung machen, dass Gott direkt handelt und einen Plan für ihr Leben hat. Auf diese Weise wird die biblische Erzählung zum Kohärenzrahmen. Dass dabei die genaue Interpretation der Bibel auch unter diesen Jugendlichen umstritten ist⁴⁰, widerspricht dem nicht, macht aber auch Sinnkrisen möglich.
- Bedeutsamkeit, verstanden als Selbstwirksamkeit: Die untersuchte Gruppe der Jugendlichen ist hoch engagiert – in der Kirche und darüber hinaus. So engagieren sich 73% der Hochreligiösen mindestens einmal pro Woche ehrenamtlich – einmal pro Monat sind fast alle aktiv.⁴¹ Dabei ist die Hauptmotivation, „Spaß und Freude

³⁹ Ebd. 47.

⁴⁰ Vgl. ebd. S. 197ff.

⁴¹ Vgl. ebd. 279.

am Engagement“ zu haben. Das ist ohne das Erlebnis eigener Bedeutsamkeit kaum vorstellbar.

- Orientierung: Die große Mehrzahl der „Generation Lobpreis“ war Teil evangelischer Jugendarbeit – viele sind als Ehrenamtliche dort aktiv. Dabei ist klar ein Ziel, dass die jungen Menschen Orientierung erfahren – ganz im Sinne von Schnell – als „inhaltliche Ausrichtung des eigenen Lebenswegs, die auch in unübersichtlichen Situationen bestehen bleibt“⁴².
- Transzendente Verbundenheit: Evangelische Jugendarbeit hat für die Hochreligiösen den Raum eröffnet, Gott zu begegnen und den Glauben zu Gott zu entwickeln. Sehr oft drückt sich das in der Erfahrung von Weite aus. Manchmal kommt es aber auch zu Entwicklungen, nur die sehr eng verstandenen eigenen Überzeugungen zu akzeptieren und sich gerade so von der Ganzheit der Schöpfung abzugrenzen.

Jugendarbeit als Sinnmaschine

Der Durchgang durch die beiden neueren Gesprächsbeiträge zur evangelischen Jugendarbeit haben gezeigt: Evangelische Kinder- und Jugendarbeit hat den Anspruch, junge Menschen in ihrer Sinnsuche zu unterstützen. Aber natürlich hat sie auch weitere Ansprüche. Sinnvermittlung funktioniert vordergründig gut in Gruppen, die dem Individuum klare Aufgaben und einen klaren Ort in der Welt zuweist. Aber solchen Gruppen gelingt es letztlich nicht, auf eine plurale Wirklichkeit vorzubereiten. Evangelische Jugendarbeit will in die Weite führen – und dazu gehören auch die desorientierenden Erfahrungen von Andersheit und manchmal auch Ablehnung. Pluralismusfähigkeit und Ambiguitätstoleranz gehören zum komplexen Bildungsauftrag evangelischer Jugend.

Aber die konzeptionelle Orientierung muss es sein, junge Menschen in der Suche nach einem sinnvollen Leben zu begleiten. Dafür lohnt es sich, immer wieder Fragen zu stellen:

- Haben die fünf Elemente des Sinns die Gelegenheit, sich in der Arbeit zu entwickeln?
- Welche Reflexionen in verschiedenen Bereichen bieten wir an?
- Wie unterstützend ist unsere Gemeinschaft?
- Wie unterstützen wir junge Menschen bei der Suche nach den Lebenszielen, dem Ort, „wo deine Freude und der tiefe Hunger der Welt sich treffen“⁴³?

Darin erweist sich evangelische Kinder- und Jugendarbeit als ein sicherer Ort für junge Menschen, die Perspektiven des eigenen Lebens zu erforschen – als Sinnmaschine.

⁴² Schnell (s. Anm. 10) 25.

⁴³ Buechner (s. Anm. 18) 15.

Roger Schmidt
Pfarrer und Leiter des Studienzentrums für evangelische Jugendarbeit Josefstal e.V.
Aurachstr. 5
83727 Josefstal/Schliersee
roger.schmidt(at)josefstal(dot)de